

Viele Alarme, aber kein Feuer

In den vergangenen Tagen musste die Opfiker Stützpunktfeuerwehr mehrmals wegen automatischer Brandmeldeanlagen ausrücken. So zum Beispiel letzten Montag, wo von der Europastrasse eine Alarmmeldung hereinkam. Standardmässig rücken dabei das Tanklöschfahrzeug, die Autodrehleiter und der Personentransporter aus, da man nie genau weiss, was einen erwartet. Zu löschen gab es diesmal allerdings nichts, genauso wie am 16. und 14. August an der Sägereistrasse.

Am 17. August verfolgte die Feuerwehr ausserdem eine 10 Kilometer lange Ölspur. Das klingt dramatischer als es ist: Schon wenige Deziliter Schmiermittel können reichen. Diesmal war Hydraulikflüssigkeit aus einem Lastwagen ausgelaufen. In solchen Fällen kommt jeweils ein Streuanhänger zum Einsatz, der statt Salz Ölbindemittel streut.

Am Dienstag, 21. August, waren die Feuerwehrleute zudem als «First Responder» unterwegs: Ihre Sanitäter leisten mit ihrem eigenen Rettungsfahrzeug jeweils erste Unterstützung, diesmal bei einem Patienten mit Kreislaufproblemen. (rs.)

Fotos von Opfikon

In den vergangenen Wochen hingen überall im Stadthaus Fotos von bekannten und unbekannt Ecken und Facetten Opfikons. Die Ausstellung wird demnächst beendet, ein Teil der spannenden Fotos wird aber kostenlos abgegeben. Einfach vorbeigehen und sich umsehen. (sa.)

Stadtkanzlei, Oberhauserstrasse 25.

«Portikon»-Gebäude erhält einen Preis

Das Büro- und Geschäftshaus «Portikon» in Glattpark erhält einen Europe Property Award. Es war bei seiner Fertigstellung Ende 2009 das grösste Bürohaus in der Schweiz mit Minergie-P-Zertifizierung.

Die Eigentümerin, die Hochtief Development Schweiz AG, wird die Auszeichnung für das etwa 19 500 Quadratmeter Bruttogrundfläche grosse Büro- und Geschäftshaus Portikon am 24. September in London entgegennehmen. Aus den Gewinnern der weltweit neun Regionen wird anschliessend der Gesamtsieger gewählt. Die International Property Awards werden seit 1995 jährlich durch International Property Media (Online- und Printmagazine) initiiert.

Das Portikon setzte sich gegen die fünf besten Schweizer Mitbewerber der Kategorie «Office Development» durch. Ihre Entscheidung konnte die internationale Jury auch auf weitere Vorzüge der Immobilie gründen: Der Standort zwischen Zürich und dem Flughafen Kloten bietet die direkte Anbindung an regionale und internationale Verkehrsnetze. Die kompakte Gebäudeform, die hochgedämmte Fassade und die 1100 Quadratmeter grosse Fotovoltaikanlage auf dem Gebäudedach sorgen für besonders effiziente Energienutzung. Weitere Pluspunkte: Das Haus ist mit umweltverträglichen Materialien errichtet und mietfertig ausgestattet. Mietflächen und Raumzuschnitte können dank einem Gebäuderaster von 1,35 Metern



Das wegweisende Konzept des «Portikon» wird nun ausgezeichnet. *pd.*

an Nutzerbedürfnisse angepasst werden. Das gewählte Branding – das Areal war einst als Zeppelinlandeplatz konzipiert worden – verbindet die Historie des Standorts mit der Gegenwart und verleiht dem Portikon einen hohen Wiedererkennungswert: Zum Beispiel ist das Themenrestaurant «Graf Z» dem Bordrestaurant der Hindenburg nachempfunden.

Gebäudekonzept

An der Thurgauerstrasse 130 im Entwicklungsgebiet Glattpark hat Hochtief Development Schweiz auf einem gut 6600 Quadratmeter grossen Grundstück das Projekt Portikon entwickelt. Das moderne und technisch hochwertige Büro- und Geschäftshaus verfügt oberirdisch über sechs Vollgeschosse und ein Attikageschoss. Hinzu kommen zwei Untergeschosse, in denen insgesamt 144 Abstellplätze zur Verfügung stehen.

Mehr als 19 500 Quadratmeter

Bruttogrundfläche umschliessen ein weites Atrium, das als Aufenthalts- und Regenerationsfläche genutzt werden kann. Das Erdgeschoss ist zum Innenhof hin oberhalb einer umlaufenden Brüstung grossflächig verglast. Hier befindet sich ein gastronomischer Betrieb, der sich zum Innenhof und zur Aussenfläche hin öffnet. Ebenfalls im Erdgeschoss angeordnet liegt die Konferenzzone des Mieters Baxter Healthcare.

Die Fassade ist mit horizontal verlaufendem Aluminiumblech gestaltet, die an die einstmalige geplante Nutzung des Areals als Zeppelinlandeplatz erinnern soll. Glaspaneele, die von den Mietern mit ihrem Firmenlogo versehen werden können, unterbrechen die Fassade unregelmässig.

Die Erschliessung des Gebäudes erfolgt über einen zentralen Eingangsbereich und vier vertikale Treppenhäuser. Durch diese Anordnung

wird die Möglichkeit für kleinere Mietflächen geschaffen, die zu grösseren Nutzungseinheiten zusammengefügt werden können. Alle Flächen werden mit komplettem Innenausbau übergeben.

Energiekonzept

Neben dem Minergie-P-Standard erfüllt das Portikon auch noch weitere Umwelthanliegen: Mit einer der grössten Fotovoltaikanlagen Zürichs versorgt das Portikon seine Haustechnik nahezu vollständig selbst mit Energie. Beheizt wird das Gebäude durch die Fernwärme aus der Abfallverbrennungsanlage Hagenholz. Im Sommer stellt das Freecoolingsystem in Kombination mit der hocheffizienten Kältemaschine Quantum II die Kühlung der Räume sicher. Für die Temperierung der Flächen wird Betonkernaktivierung genutzt.

Die Gebäudetiefe beträgt 13,50 Meter, die lichte Deckenhöhe drei Meter – so werden alle Flächen von Tageslicht erfasst. In die Decken eingelegt sind Elemente zur Schallabsorption, die eine gute Akustik der Räume sichern. Das Portikon ist zudem nach elektrobiologischen Gesichtspunkten optimiert.

Standort

Das Büro- und Geschäftshaus Portikon ist Teil des Glattparks mit einer Gesamtfläche von 670 000 Quadratmetern, der grössten Siedlungsreserve Opfikons, dessen zweite Bauetappe derzeit im Gange ist. Bekannte Nachbarn im Glattpark sind zum Beispiel Kraft Foods, die Zürich Versicherung und ein Novotel. Drei Haltestellen der Glattalbahn umgeben das Gelände. (sa.)

Sommerlicher Januskopf: Welche Seite darfs sein?

August bedeutet Sommer. Das hat der letzte Sommermonat auch dieses Jahr wieder bestätigt. Die Schweiz wurde mit Hitze und Sonnenschein verwöhnt. Obwohl Sommerwetter vorherrschte, zeigte der August unterschiedliche Seiten.

Silvan Rosser

Die erste Augushälfte war sonnig, warm und niederschlagsarm. Für viele herrschte perfektes Sommerwetter. Mit rund 150 Sonnenstunden, einer gemittelten Temperatur von rund 20 Grad und lediglich 20 mm Niederschlag war dies auch in den Wetterparametern ersichtlich. Zwischen dem 7. und dem 20. August herrschte traumhaftes Sommerwetter, jedoch dominierte nicht durchgehend derselbe Witterungscharakter den Schweizer Augustsommer. Zwei Sommerwettertypen gaben sich am Wochenende vom 11./12. August die Wetterklinke in die Hand.

Sommerwetter ohne Sommertage

Am 7. August stiess ein Hochdruckgebiet nach Mitteleuropa vor und trocknete die Luft über dem Alpenraum ab. Es war der Anfang einer langen Schönwetterphase. Das Zentrum des Hochs lag nördlich der Alpen, sodass auf der Alpennordseite leichte Bisentendenz aufkam, welche auch in den Folgetagen anhalten sollte. Die Absinkbewegung im Hochdruck sorgte für sternenklare Nächte mit entsprechend starker, langwelliger Ausstrahlung. Die Temperaturen



Herrlichen Sonnenschein und auch kühle Tage bot der August. *F: Minor*

sank bis in den Morgen auf frische 10 bis 14 Grad, wobei die höchsten Werte entlang der wärmenden Gewässer gemessen wurden.

Tagsüber präsentierte sich die Sonne an einem häufig blauen Himmel mit nur wenig flachen Quellwolken am Nachmittag. Die leichte Bisenströmung dämpfte den Temperaturanstieg vorerst stark. Über die Mittagszeit gab es gerade einmal Werte um 20 Grad, und die Höchstwerte kurz vor dem Feierabend um 17 Uhr lagen bei 23 bis 25 Grad – begleitet von der Bise fühlten sich dies nicht gerade heiss an, sodass es im Schatten vielen zu kühl war. Geschwitzt hatte man in jener Woche trotz Sommerwetter nie.

Die sehr stabile atmosphärische Schichtung und die Bise verunmöglichten aber die Bildung von nennenswerten Quellungen oder sogar Gewittern. So blieb es anfangs August trocken, und nie kam auch nur ein Hauch Angst vor einem Abendge-



Bise und Südwestwind wechseln sich ab. Beide bringen Sommerwetter, wenn auch mit anderen Charakterzügen. *Grafik: Silvan Rosser*

witter auf. Die Kehrseite der Medaille waren aber eben die Temperaturen. An der Wetterstation Zürich-Fluntern von MeteoSchweiz stieg das Thermometer trotz Sommerwetter zwischen dem 7. und dem 11. August wegen der leichten Bise nie über die Sommermarke von 25 Grad, wobei die Quecksilbersäule zweimal nur einige Zehntelgrad davon entfernt blieb.

Gewittergefahr lauert

Auf den 12. August ereignete sich dann ein Witterungswechsel, welcher aufs Erste niemand zu spüren bekam, denn der Tag begann wie seine Vorgänger mit viel Sonnenschein und frischen 12 Grad auf dem Zürichberg. Im Tagesverlauf drehten die Winde aber von Nordosten (Bise) auf Südwesten. Prompt stieg das Thermometer auch auf dem Zürichberg über 25 Grad, und prompt war der Nachmittagshimmel nicht mehr tiefblau, sondern wieder gespickt mit Quellwolken. Die südwestliche Strö-

mung führte nicht nur wärmere, sondern in tieferen Luftschichten auch wieder feuchtere Luft in die Schweiz. Die starke tägliche Sonneneinstrahlung brachte die feuchte Luft zum Dampfen und bereits zogen die ersten Gewitter wieder an den Voralpen entlang.

Nur um ein Haar wurde Zürich in der Nacht auf den 13. August von einem Gewitter verschont, die Angst vor einem Abendgewitter begleitet einen nun wieder Tag für Tag. Die folgenden Nächte kühlten in der feuchten Südwestströmung nicht mehr so stark ab. 17 Grad in den Morgenstunden, und bereits über die Mittagszeit wurden weit über 20 Grad verzeichnet.

Das Hemd klebt bei schwül-heissen 30 Grad am Nachmittag am Körper. Kaum eine Brise durchmischt die stickige, stehende Sommerluft. Der Witterungswechsel ist vollzogen. Zwei Wochen Sommerwetter mit zwei total unterschiedlichen Gesich-

tern: Der August präsentierte seinen sommerlichen Januskopf.

Mehr Bise, weniger Westwind

Die Präferenzen fürs Lieblings-Sommerwetter gehen weit auseinander. Für die einen war die Woche mit tiefblauem Himmel, leicht gedämpften Temperaturen und gewitterfreien Nächten die perfekte Sommerwoche, für die anderen herrscht erst der perfekte Sommer, wenn das Schwitzen auch in den Nächten nicht aufhört und sie tagsüber nur dem Schatten nachgehen können. Das Abendgewitter nehmen sie dafür gerne in Kauf. Nordost- und Südwestlagen bringen der Schweiz Sommerwetter, wenn auch mit anderen Charakterzügen. Seit 1960 haben die Nordostlagen mit Bisentendenz im Schweizer Mittelland signifikant zugenommen und kommen heute rund 18 Prozent häufiger vor als noch vor 50 Jahren. Im Schnitt sind es heutzutage 25 Tage pro Sommer mit Nordostlage.

Die Anzahl Südwestlagen haben sich im Gegenzug kaum verändert. Kompensiert wird die Zunahme der Nordostlagen mit einer deutlichen Abnahme der wechselhaften und kühlen Westlagen. Gleichzeitig wurden auch alle Wetterlagen deutlich wärmer in den letzten 50 Jahren. Am stärksten haben sich die Wetterlagen Nordost und Ost erwärmt, so sind sie heute rund 2,5 Grad wärmer als noch um 1960.

Gut möglich, dass in Zukunft also auch Sommertage mit Bise richtig warm werden können. Egal, zu welchen Sommerliebhabern man gehört: Der August 2012 brachte für jeden die perfekte Sommerwoche.

Edutainment für die Global Warming Generation: www.metheo.ethz.ch.